Sternsinger-Magazin Spezial „30 Jahre Kinderrechte“

Seite 3

Im Gespräch über Kinderrechte … mit Prälat Dr. Klaus Krämer

Herr Prälat, stimmt es, dass es das Kindermissionswerk ,Die Sternsinger‘ nur gibt, weil vor etwa 150 Jahren ein Mädchen die Idee hatte, anderen Kindern zu helfen?

Ja, das ist wahr. Das Mädchen hieß Auguste von Sartorius. Sie war damals 15 Jahre alt und lebte in Aachen. Die Nachrichten über hungernde und kranke Kinder in China und Afrika ließen Auguste einfach nicht los, denn für sie war klar: Alle Kinder sind Kinder Gottes, ganz egal, wo sie leben. Kein Kind soll Not leiden. Sie erzählte Freunden und Freundinnen von ihrer Idee: Alle sollten täglich ein Gebet für die Kinder in Not sprechen und regelmäßig ein bisschen Geld spenden. Die Idee war sehr einfach und der Aufwand war gering. Also machten viele mit. Nach und nach überzeugte Auguste auch immer mehr Erwachsene, und am 2. Februar 1846 gründete sie in Aachen den „Verein der Heiligen Kindheit“, der später zum Kindermissionswerk ,Die Sternsinger‘ wurde. Heute ist die Sternsingeraktion ein unglaublicher Erfolg. Das hätte Auguste sicher stolz gemacht.

Die Sternsinger helfen Kindern in Not. Was heißt das genau?

Alle Kinder sollen gefördert und geschützt werden. Und sie sollen mitentscheiden dürfen, wenn etwas sie selbst betrifft. Diese Grundsätze sollen die Kinderrechte absichern. Wenn die Sternsinger sich für Kinder in Not einsetzen, helfen sie mit, dass Kinder weltweit zu ihrem Recht kommen und ein Leben in Würde führen können. Denn in den Hilfsprojekten, die mit Sternsinger-Spenden gefördert werden, bekommen Kinder gesundes Essen, sie können zur Schule gehen und werden vor Gewalt und Ausbeutung geschützt.

Was können wir tun, damit die Kinderrechte eingehalten werden?

Vor allem müssen wir die Kinderrechte kennen und wissen, dass sie für alle Kinder gelten – bei uns in Deutschland und weltweit. Und wir dürfen nicht wegsehen, wenn es Kindern schlecht geht. Das gilt nicht nur für die Politiker, sondern für jeden Einzelnen von uns. Deshalb müssen wir hinschauen, wo Kinder leiden oder an den Rand gedrängt sind und uns entschieden dafür einsetzen, dass die Kinderrechte eingehalten werden.

Seite 4-7

30 Jahre Kinderrechte! Die wichtigsten Rechte stellen wir euch hier vor.

Kann sich das einer vorstellen? Jahrhundertelang hatten Kinder nicht einmal ein Recht auf

Leben. Bei den alten Römern durften die Väter ein neugeborenes Baby einfach töten, wenn es ihnen nicht gefiel. Unfassbar, oder?! Bis ins 19. Jahrhundert gehörten Kinder zum Besitz der Eltern, die über Entwicklung, Ausbildung und Arbeit ihrer Kinder allein bestimmen durften. Erst im 20. Jahrhundert verbesserte sich die Situation für Kinder weltweit. Mittlerweile haben alle Kinder auf der Welt die gleichen Rechte! Darauf

haben sich vor 30 Jahren die Vereinten Nationen geeinigt. Mittlerweile sind es 41 Kinderrechte, die jedem Kind zustehen – von Geburt an!

**Recht auf Bildung**

„Wir meckern oft über die Schule und freuen uns, wenn sie ausfällt, anstatt Schule als Chance auf einen tollen Beruf und ein schönes Leben zu sehen. Dass auch Mädchen in die Schule gehen oder später studieren dürfen, ist noch gar nicht so lange so. Meine Oma erzählt oft, dass es bei ihr damals überhaupt nicht selbstverständlich war.“

Louisa, 11 Jahre, Radolfzell

**Recht auf Gleichheit**

„Mein Bild zeigt zwei ganz unterschiedliche Kinder, die sich an den Händen halten. Sie sind glücklich, denn sie werden gleichbehandelt. Daran müssen wir uns alle halten und keine Freunde oder Klassenkameraden ausgrenzen oder schlecht behandeln, nur weil sie aus einem anderen Land kommen, an was anderes glauben oder anders aussehen. Die Erdkugel soll bedeuten, dass alle Kinder auf der Erde glücklich sein sollen.“

Paul, 14 Jahre, Neuwied

**Recht auf Schutz vor Gewalt**

„Ich habe zu diesem Kinderrecht ein Bild gemalt, weil Gewalt gegen Kinder keine Lösung ist. Ich finde, man kann auch mit Kindern über Probleme sprechen. Kinder sollen sich zuhause sicher und wohl fühlen. Wenn jemand einem Gewalt antut, dann muss man das anderen sagen, zum Beispiel den Eltern, Freunden oder Lehrern.“

Charlotte, 9 Jahre, Bissendorf

**Recht auf Leben und Gesundheit**

„Ich finde es sehr wichtig, dass alle Kinder die Chance haben, gesund zu sein. Jeder sollte zu einem Arzt gehen können, wenn er krank ist. Deswegen braucht man auch keine Angst zu haben vor Spritzen oder so, sondern sich freuen, dass Ärzte helfen können.“

Jonas, 10 Jahre, Köln

**Recht auf Schutz vor Ausbeutung**

„Uns ist dieses Kinderrecht besonders wichtig, weil auch wir noch Kinder sind und wir auch nicht hart arbeiten möchten und nicht zur Arbeit gezwungen werden möchten. Kinder in unserem Alter sollten spielen können und eine Schule besuchen dürfen.“

Jule, Elaine und Mathea, 11 Jahre, Rosendahl

**Recht auf besondere Förderung bei Behinderung**

„Ich habe mich für dieses Thema entschieden, weil ich finde, dass man auch mit einer Behinderung normal behandelt werden kann. Auch Kinder mit Behinderungen sind einfach Kinder, so wie du und ich.“

Amelie, 12 Jahre, Würzburg

Seite 8-9

Schon gewusst?

Seit wann gibt es die UN-Kinderrechtskonvention?

Seit dem 20. November 1989. Interessant: Bereits 1924 wurde international erstmals festgehalten, dass Kinder besonderen Schutz brauchen. Aber es dauerte noch 65 Jahre bis zur UN-Kinderrechtskonvention.

Was ist eine Konvention?

Wenn sich eine Gruppe von Menschen (oder Staaten) auf etwas einigt und gemeinsam vereinbart, dass sich alle daran halten sollen.

Was heißt eigentlich UN?

UN steht für United Nations. Das ist die englische Bezeichnung für Vereinte Nationen. Das ist eine Organisation, zu der aktuell 193 Staaten auf der ganzen Welt gehören. Ihre wichtigsten Aufgaben: Sicherung des Weltfriedens, Einhaltung der Völkerrechte, Schutz der Menschenrechte.

Wie viele Kinderrechte gibt es?

Insgesamt 41 Kinderrechte, die in den 54 Artikeln der Konvention erklärt werden.

Was passiert, wenn jemand sich nicht daran hält?

Alle fünf Jahre müssen die 193 Staaten über die Einhaltung der Kinderrechte in ihrem Land berichten. Leider machen das nicht alle. Manche Staaten stellen die Lage der Kinderrechte auch besser dar, als sie tatsächlich ist. Es gibt allerdings noch keine harten Strafen, wenn ein Staat sich nicht gut um die Kinderrechte kümmert.

Deshalb brauchen wir die Kinderrechte:

→ Noch immer sterben jährlich fast 9 Millionen Kinder in den ersten Lebensjahren an

Krankheiten oder Hunger.

→ Über 100 Millionen Kinder gehen nicht in die Schule.

→ Rund 150 Millionen Mädchen und Jungen zwischen 5 und 14 Jahren müssen täglich

hart arbeiten.

→ Etwa eine Milliarde Kinder wachsen in Kriegs- und Krisengebieten auf.

Mehr Infos rund um die Kinderrechte findet ihr hier:

[www.sternsinger.de/mag-kinderrechte](http://www.sternsinger.de/mag-kinderrechte)

Seite 10-11

Jesus und die Kinder

Sternsinger-Reporter auf der Suche nach Antworten.

Wir haben unsere Sternsinger-Reporter Carla und Benni in die Vergangenheit geschickt. Sie sollen für uns herausfinden, was Jesus wohl von den Kinderrechten halten würde. Dafür haben sie sich mit Tabea, Susanna und Samuel getroffen.

Carla: Hallo ihr drei, könnt ihr euch kurz vorstellen?

Tabea: Ja, klar, das sind Susanna und Samuel, und ich heiße Tabea. Wir wohnen in einem kleinen Dorf am See Genezaret. Wir waren viel mit Jesus unterwegs und kannten

ihn gut.

Benni: Das ist ja super! Uns interessiert nämlich, wie Jesus zu den Kindern stand und was er zu den Kinderrechten sagen würde.

Samuel: Erstmal müsst ihr wissen, dass bei uns vieles ganz anders war als bei euch. Kinder wurden von den meisten Erwachsenen nicht groß beachtet. Es war sogar erlaubt, sie aus der Familie zu verstoßen! In den Augen vieler Erwachsener waren Kinder einfach nichts wert.

Susanna: Jesus hatte aber eine ganz andere Einstellung! Wir haben oft miterlebt, wie er Kinder zu sich gerufen und sie gesegnet hat. Wir dachten immer, dass Kinder bestimmt stören, wenn Jesus vor den Leuten spricht, aber das war gar nicht so.

Tabea: Genau, Jesus hat zum Beispiel gesagt: „Alle Kinder dürfen zu mir kommen.“ Die Kinder wollten dann immer alles über Gott wissen. Deshalb hat Jesus auch gesagt: „Ihr Erwachsenen sollt euch genauso über Gott freuen wie die Kinder.“

Carla: Also fand Jesus Kinder echt gut! Hat er sich auch für sie eingesetzt?

Samuel: Klar! Jesus hat sich eh für alle ausgegrenzten und hilflosen Menschen eingesetzt. Er hat sich zu denen gestellt, die keiner beachtet hat. Und Kindern ging es ja leider oft so.

Susanna: Einmal hat Jesus ein Kind in den Arm genommen und gesagt: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ Damit meinte er Gott.

Benni: Und was meint ihr: Wie würde Jesus die Kinderrechte finden?

Tabea: Ich denke, Jesus würde die Kinderrechte richtig gut und wichtig finden! Für ihn war jeder Mensch wertvoll! Ganz egal, ob Kind oder Erwachsener, ob arm oder reich. Kinder hat er ganz bewusst in die Mitte der Aufmerksamkeit gestellt. Jesus hat uns Erwachsenen damit klargemacht, wie wichtig und wertvoll jeder von uns ist, egal wo wir herkommen oder wie alt wir sind.

**Übrigens:**

Wie Jesus die Kinder in die Mitte stellt, könnt ihr in der Bibel nachlesen: im Evangelium von Markus in Kapitel 9 in den Versen 33-37 und in Kapitel 10 in den Versen 13-16.

Seite 12-15

Starke Kinder weltweit

Mit den gesammelten Spenden unterstützen die Sternsinger weltweit rund 1.400 Projekte

in mehr als 100 Ländern. Damit Kinder zur Schule gehen können, medizinisch versorgt werden und vor Gefahren geschützt sind. Ganz wichtig ist dabei das sogenannte Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Auf den folgenden Seiten stellen wir euch Kinder vor, denen erst geholfen wurde und die jetzt selbst anderen Kindern helfen.

**Henry aus Peru**

Henry ist 13 Jahre und lebt in Cajamarca im nördlichen Andenhochland von Peru. Viele Menschen dort sind arm. Oft müssen auch die Kinder arbeiten gehen, um die Familie zu unterstützen. Aber Arbeit darf nicht alles sein. Deshalb kümmert sich die Organisation MICANTO um arbeitende Kinder und Jugendliche. Neben Nachhilfe- und Förderunterricht gibt es auch viele Freizeitangebote. Ein Schwerpunkt ist die Arbeit in Kleingruppen, in denen sich Kinder und Jugendliche selbst organisieren und lernen, was das Recht auf Mitsprache bedeutet.

„Ich wünsche mir eine Welt, in der Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Ideen und Meinungen teilen, um Probleme und Vorurteile zu lösen.“ (Henry)

**Márcia aus Brasilien**

Marcía ist 14 Jahre alt und lebt am Stadtrand von Bacabal im Nordosten Brasiliens. Vier Mal in der Woche trifft sie sich dort mit 100 anderen Kindern und Jugendlichen im Projekt „Vamos! Criança“ (Los geht’s, Kinder!). Dort gibt es Tanz- und Sportkurse und Haus-

aufgabenhilfe. Vor allem sprechen die Kinder aber über ihre Rechte und überlegen gemeinsam, wie man sie einfordern und umsetzen kann.

„Bei uns werfen viele Leute ihren Müll einfach irgendwohin. Aber wir haben das Recht, in einer sauberen Umwelt zu leben! Also sind wir zu den Nachbarn gegangen, um sie auf das Problem hinzuweisen. Außerdem haben wir dem Leiter vom Umweltsekretariat einen Brief geschrieben, und er hat tatsächlich den alten Müll entfernen lassen.“ (Marcía)

**Masanga und Lukela aus der Demokratischen Republik Kongo**

Masanga (10) und Lukela (8) leben in der Demokratischen Republik Kongo in Afrika. Dort sind viele Kinder unterernährt. Deshalb gehen die beiden mit ungefähr 200 anderen Kindern regelmäßig ins Ernährungszentrum. Dort lernen sie, wie man Unterernährung erkennt und was man dagegen tun kann. Auch Mütter und Hebammen kommen hierher und erfahren, was sie tun können, damit sich auch schwangere Frauen und kleine Babys gut und gesund ernähren.

„In unserem Projekt haben wir gelernt, wie man erkennt, dass ein Kind unterernährt ist und was man dagegen tun kann. Um gesund zu sein, muss man gut und ausgewogen essen.“

(Masanga)

„Ich wünsche mir, dass dieses Projekt auch in anderen Schulen hilft und dass alle meine Freunde davon erfahren. Dann können wir in jedem Dorf etwas gegen Unterernährung tun.“ (Lukela)

**Eramma aus Indien**

Eramma ist 14 Jahre alt und lebt in einem kleinen Dorf bei Raichur. Viele Kinder brechen hier die Schule ab und werden in der Region als Kinderarbeiter ausgebeutet oder schon jung verheiratet. Eramma ist die Präsidentin des örtlichen Kinderrechteclubs, der im Rahmen des Don Bosco-Projekts an ihrer Schule gegründet wurde. Sie setzt sich mit aller Kraft für die Rechte der Kinder ein. Vor Kurzem hat sie ein neunjähriges Mädchen befreit, das als Hausangestellte arbeitete. Eramma protestierte so lange mit Freunden, bis das Kind aus dem Dienst entlassen wurde und nun wieder zur Schule gehen kann.

„In unserem Dorf haben wir Kinderarbeit und Kinderheirat so gut wie gestoppt! Wenn ein Kind hilflos ist, müssen wir etwas tun, um dem Kind zu helfen, damit es sein Recht bekommt.“ (Eramma)